

Scranton Wochenblatt,

ersch. jeden Donnerst.
Fred. A. Wagner, Herausgeber.
410 Spruce Straße, Viertes Stod.
Zwischen Wyoming und Washington Str.
Bell Leisden 5145. Scranton, Pa.

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt“ in Luzern County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton redigierten deutschen Zeitung. Es ist deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Blatte des Staates eine weite Verbreitung zu geben.

Monument-Verdingungen:
Jährlich, in den Ver. Staaten.....\$2.00
Echtes Monats, „.....1.00

Entered at the Post Office at Scranton Pa., as a second class mail matter.

Donnerstag, 16. August 1917.

Das Löwendenkmal.

Ueber die Entstehung des Kunstwerkes in Luzern.

Im jüngsten „Anzeiger für Schweizerische Geschichte“ finden wir eine vorzügliche Abhandlung über „Dänisch-schweizerische Beziehungen in der Vergangenheit“ aus der Feder von Dr. E. Benziger (Bern). Sie enthält eine Fülle von Angaben über den wechselseitigen Verkehr, welchen die Schweiz mit dem nordischen Lande hatte, und sie nennt uns eine große Zahl unserer Landsleute, die seit ungefähr 400 Jahren nach Dänemark gegangen sind. Ganz besonders aber möchten wir das, was Dr. Benziger über das Löwendenkmal in Luzern sagt, wörtlich wiedergeben, da wir annehmen dürfen, daß es die Leser interessieren wird:

Als einzige künstlerische Tat, die nicht nur von nationalen, sondern auch von rein künstlerischem Interesse aus herorgegangen zu werden verdient, bleibt der Entwurf zum Löwendenkmal in Luzern durch Barthel Thormalden zu erwähnen. Aber auch dieses zur Verherrlichung der am 10. August, 1792, in Paris gefallenen Schweizer errichtete Denkmal verdient seine heutige Gestalt nicht einem Zufall. Schon auf der Subskriptionsliste vom Jahre 1818 finden sich dänische Reminiscenzen, indem einmal der Schweizerverein von Kopenhagen einen Beitrag geschickt und damit seinen patriotischen Sinn kundgegeben hat, dann aber auch, weil vor allem Prinz Christian von Dänemark und der dänische Gesandte in Florenz mit namhaften Beiträgen zum Gelingen des Werkes beigetragen haben, und das zu einer Zeit, da noch niemand an die Inanspruchnahme Thormaldens gedacht hatte. An den mit Aufträgen überreich bedachten Künstler zu gelangen, hatte selbst der Schöpfer der Denkmalsidee, Oberst Pfiffer, nicht gezögert. Erst als der Schultheiß Kältmann von Luzern in Geschäften nach Rom ging, entschloß sich die Denkmal-Kommission, durch ihn bei Thormalden vorzusprechen. Bei den geringen Mitteln, die zur Verfügung standen, sollte Kältmann sich nur um ein Modell bemühen, sofern sich Thormalden überhaupt entschließen konnte, für einen anderen Künstler Entwürfe zu stellen. Am 16. Mai, 1818 traf aus Rom dann die unerwartete und daher um so erfreulichere Nachricht ein, daß Thormalden sich nicht nur mit der Mitwirkung einverstanden erklärte, sondern auch in Begleitung für das Motiv, sein Werk zu geben versprochen habe. An Stelle des von Pfiffer vorgeschlagenen Symbols eines toten Löwen wünschte er einen stehenden Löwen, weil die Schweizer ihren Kampf auf Befehl des Königs eingeleitet hatten, also nicht samthaltig gefallen sind. In Luzern hatte man freilich Mühe, die Skizze vom vielbegehrten Künstler zu erhalten. Ihr Eintreffen wurde zum Ereignis; Thormalden erhielt dafür 150 Reichinen (ungefähr 12 Franken), und die Errichtung eines Monumentes nach der Vorlage wurde beschlossen.

Ein fünfjähriger Zürcher in Rom, der Bildhauer Heinrich Keller, übernahm es, Thormalden nun auch zur Ausarbeitung des Modells zu bewegen. Im Herbst, 1818, traf das Modell in Luzern ein, nachdem kurz zuvor auch der Künstler dem Standort einen Besuch abgestattet hatte. Schon im März, 1820, ging der Konstanzer Bildhauer Thörn an die Ausführung des Denkmals nach den Zeichnungen Thormaldens. Am 10. August, 1821, fand die feierliche Einweihung statt, an der auch das dänische Erprinzenpaar teilnahm. Noch vor der Gründung des Denkmals, Oberst Pfiffer, kam geendet, als am 30. Juli, 1841. Thormalden abermals in Luzern weilte. Man bereite ihm einen feierlichen Empfang. Voll Freude über die gelungene Ausführung, sagte Thormalden zu einem Teilnehmer: „Das Monument wird selbst, wenn es zerbröckelt, alle anderen immer überragen.“ Er hatte recht.

Praktische Winke

Webel-Blusen und Taillen zu reinigen.

Das Reinigen von beifarbenen Webel-Blusen und Taillen gelingt oft überraschend gut, wenn man sie mit alter Semmel- oder Brotkrume abreibt.

Petroleum gegen Brandwunden.

Wenig bekannt ist die Verwendbarkeit von Petroleum gegen Brandwunden. Man tauche den verbrannten Körperteil fünfzehn bis zwanzig Minuten lang in Petroleum oder halt ihn mit in Petroleum getränkten Säulen Watte bedeckt, wodurch das Entstehen von Brandblasen verhindert und der Schmerz bedeutend gelindert wird.

Herstellung von Weisenswasser.

Um ein Quart gutes Weisenswasser herzustellen, mische man zwei Drachmen künftliches Weisenschül, eine Unze Orisipulver und genug Alkohol (grain alcohol), um das Quantum vollständig zu machen. Um die richtige Farbe zu erhalten, fegt man der Mischung ein paar Tropfen Chlorophyll zu.

Papierische Erdbeer-Creme

Man treibt ein Pint Erdbeeren durch ein Sieb, fügt eine Tasse Zucker und eine halbe Schachtel in etwa kaltem und eine halbe Tasse heißem Wasser aufgelöste Gelatine hinzu und rührt fortwährend, bis die Masse anfängt, dick zu werden. Ein Pint dick geschlagene und wenig gefärbte Sahne wird hinzugefügt, worauf die Masse in eine Form gefüllt und zum Erhärten in Eis gestellt wird.

Schreibisfplatten zu reinigen.

Milchfleden aus dem Tuch einer Schreibisfplatte gehen, wenn sie nicht schon zu alt sind, fort, wenn man die Platten mit reinem Glycerin befeuchtet und dann mit lauwarmem Wasser nachwäscht. Es ist allerdings schwer, Fleden aus dem Tuch zu bekommen, das man nicht abnehmen kann.

Auf Intensteden streicht man einen Brei aus Kleesalz und heißem Wasser und spült ihn nach drei bis vier Minuten mit Wasser nach.

Eier-Eier.

Früh gelagte Eier werden hart gekocht. Dann nimmt man sie in die hohle linke Hand und klopft mit einer flachen Messerlinge vorsichtig die Eier so, daß die Schale ringsum ganz klein zerbricht, aber nichts davon abfällt. So legt man sie in eine Salzbrühe, deren Stärke sich danach richtet, wie bald die Eier verbraucht werden sollen. Gewöhnlich macht man die Brühe nicht allzu stark, läßt aber die Eier mindestens vierundzwanzig Stunden darin. Ist man genötigt, sie schon nach zwölf Stunden zu gebrauchen, so macht man die Lade stärker; und bleiben sie mehrere Tage darin, dann tut man wohl, sie nach sechsunddreißig Stunden in ein frisches, leicht gefalztes Wasser zu legen.

Schmuckfedern zu träufeln.

Um Schmuckfedern zu träufeln kann man ein nasses oder ein trockenes Pappband anwenden. In ersterem Falle zieht man die Federn durch laues Wasser, schleudert sie tüchtig aus und hält sie, noch feucht, über glühende Kohlen, wobei sie öfters zu schütteln sind. Handelt es sich um weiße Federn, so empfiehlt es sich, ein wenig Schwefel auf die Kohlen zu schütten, wodurch die Federn zugleich gebleicht werden. Man halte dabei, um das Einatmen der Schwefeldämpfe zu verhindern, ein Taschentuch vor Mund und Nase.

Trockene Federn träufelt man, indem man die einzelnen Strahlen der Fahne wiederholt zwischen Daumen und Messerrücken oder Schere durchzieht, wobei sie sich lockern, und dann einige Zeit über Zuckerdampf hält, was sie schön doll und buschig macht.

Riö für aus milben Rirschen.

Man nehme einen drei Gallonen Demijohn, fülle denselben beinahe voll reifer weider Rirschen, fülle dann vollständig auf mit „Frensch Spirit“, den man in Engros-Liörgeschäften bekommt. So stellt man ihn zwei Monate in die Sonne oder an einen warmen, trockenen Ort. Der Branntwein wird dann abgeseigt, die Rirschen werden herausgenommen, in eine Schüssel getan und bis zum Ueberfließen mit kochendem Wasser übergossen. So bleiben sie über Nacht stehen, dann gießt man das Wasser ab, gibt so viel Zucker hinein, daß man einen guten Syrup daraus kochen kann und gießt dann diesen zu dem vorher gewonnenen Branntwein. Dazu kommen dann noch zwei Gallonen frischen Spiritus und eine Pfunde Rotwein. Das Ganze wird schließlich filtriert, mit einer Unze Essence of Wild Cherries vermischt und in Flaschen gefüllt. Die Rirschen dürfen nicht ausgebrüht werden, sonst wird der Saft nicht klar.

Das Deutsche Heim

Salatkultur.

Unser Gartenalat ist schon eine alte Kulturpflanze, die heute in einer ganzen Anzahl Gartenvarietäten angebaut wird. Hauptächlich hat man zu unterscheiden zwischen: Schnittalat, Kopfsalat, Bindealat und Winteralat. Unter diese vier Hauptarten lassen sich alle die anderen Varietäten einreihen.

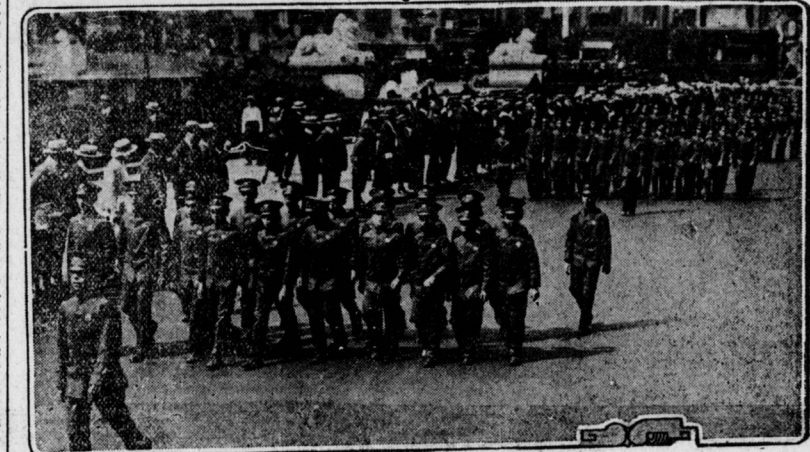
Salat gedeiht am besten in reicher, nahrhafter, sandiger Gartenerde, die nicht arm an Humus ist. Er wächst am besten während des Frühlings und im Herbst, starke Sommerhitze kann er nicht vertragen. Nur wenn er schnell wächst, bleiben seine Blätter zart. Dieses erreicht man durch genügende Zufuhr von Wasser, wenn sonst der Boden dem Salate zusetzt. Schattig will er nicht stehen, nur im Sommer läßt er sich an halbschattigen Stellen fortrbringen. Die im Mistbeet herangezogenen Pflanzen fegt man in Reihen von etwa acht Zoll Abstand und in den Reihen auf sechs Zoll Entfernung von einander aus. Sobald wie möglich macht man aber Ausfahrten im Freien. Bei Reihenaussaat fallen diese, wie schon angegeben, etwa acht Zoll Abstand haben. Was bei der Reihenaussaat zu dicht aufsteht, wird auf sechs Zoll Abstand vergangen und verpflanzt. Die Beete sind untautfrei zu halten, bei Trockenheit genügend zu wässern und der Boden ist zwischen den Reihen regelmäßig zu lockern, er darf und soll nicht vertrocknen.

Der Schnitt- oder Stachelalat wird geerntet, wenn er mehrere Blätter geerntet hat. Er ist schon vier Wochen nach der Aussaat gebrauchsfertig. Sein Same läuft in sechs bis acht Tagen auf. Köpfe bildet die Salatart nicht aus, bei der Ernte rüfft man ihn aus dem Boden und dreht die Wurzeln ab. Pflichsalat macht gleichfalls keine Köpfe, bildet aber Büsche, die ausgeheckt werden, sobald sie sich entsprechend entwickelt haben, oder man pflückt nur die Blätter ab und fährt damit fort, bis die Pflanzen ihre Blütenstengel treiben. Wird er Ende Mai und im Juni ausgesät, so liefert er bis in den Herbst hinein Blätter. Verpflanzt braucht er nicht zu werden. Auch der Spargelsalat gehört hierher. Seine Blätter geben einen guten Salat, die Blattstiele können als Spargelerbsen Verwendung finden. Spargelsalat fät man aber zweimäßig im Mistbeet aus, um träftige Pflanzen zu erhalten, die im Freien, in nahrhaften Boden, zu starken Stauden mit dicken Blattstengeln sich entwickeln.

Vom Kopfsalat gibt es Sorten, die sich zu Frühkulturen im Mistbeet eignen, solche, die sich zur zweiten Aussaat im Freien gebrauchen lassen. Nur zu oft wird der Fehler gemacht, daß die richtigen Sorten nicht zur richtigen Zeit ausgesät werden und dann die Ernte nicht befriedigt. Andererseits wird auch wieder der Fehler begangen, daß auf einmal zu viel Salat angefügt wird, wodurch im Garten zu viel reife Köpfe stehen, die im Haushalte nicht gebraucht werden und in Samen schießen. Von Kopfsalat kann man alle drei bis vier Wochen eine Aussaat machen, muß aber dann dazu die entsprechenden Sorten wählen, da dann Salat im Garten bis in den Herbst hinein vorhanden ist. Auch soll Kopfsalat verpflanzt werden, er macht dann festere und schönere Köpfe. Winterforten fät man im August-September. Sie überwintern, schießen aber im Mai in Samen. Sonst gehen Kopfsalat Ende Juli, ohne Köpfe zu bilden, in Samen. Hier tritt dann an ihre Stelle der Bindealat, Römefalat, fälschlich als Sommerbende bezeichnet. Die Aussaat kann vom April bis in den September vorgenommen werden, am vorzuehelften aber von Mai bis Anfang Juli, in Zwischentäumen von drei Wochen, sobald die Entwicklung und Vermehrung der Köpfe in die heißen Sommermonate fällt. Gerade hier liegt der Wert der Pflanze als Ersatz für den Kopfsalat. Dem Bindealat schadet die Wärme nichts, er gedeiht in ihr vortrefflich. Die Aussaat nimmt man entweder im Mistbeet vor, oder auf ein Gartenbeet und verpflanzt die Sämlinge auf das Kulturbeet. Gut und stark gebüngten Boden verlangt dieser Salat, wenn er sich schnell und gut entwickeln soll, aber frisch und scharf soll der Dünger seines Beetes nicht sein, die Pflanze wird sonst flechtig.

Als Winterfalte bezeichnet man die Salatforten, die so hart sind, daß sie als junge Pflanze im Winter gut aushalten, wenn der Winter schneereich und die Temperatur keine so schwankende ist. Unter geeigneten klimatischen Verhältnissen und in geschützten Lagen bewährt er sich gut. Die Aussaat erfolgt im September-Oktober. Die Pflanzen sind aber im Frühling bald zu verbrauchen, da sie sonst in Blüte kommen.

JUNIOR POLICE STEP UP LIVELY ON PARADE



Two thousand junior „cops“ did themselves proud when they showed off their strength on Fifth avenue, New York city. Not one of them is over fifteen years old. Their special duty is to enforce safety regulations. They are also taught to report any violation of the law to the regular policemen.

Eine Aenderting.

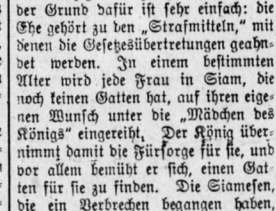
In der „Leipziger Abend-Ztg.“ wird im Anschluß an die Schweizer Kunstvereine folgendes Geschichtchen erzählt. Nach dem Konzert in Bern drängten sich die Zuhörer begeistert um den berühmten Dirigenten. Von den vielen anwesenden Mitgliedern der russischen, französischen und italienischen Botschaft trat der russische Gesandte an Nikisch heran und sagte mit verbindlichem Lächeln: „Also nun kommen Sie auch bald zu uns nach Petersburg!“ Nikisch schüttelte den Kopf. „Das geht wohl nicht, Erzieher, denn leider leben wir ja im Kriege!“ Der Gesandte des Jaren aber meinte: „Das dauert nicht mehr lange, glauben Sie mir. Bereiten Sie Ihre Reise nur schon ruhig vor!“ Er reichte Nikisch die Hand und schloß: „Also auf Wiedersehen in Petersburg!“

Keine alten Jungfern.

Siam ist das Land, in dem man keine einzige alte Jungfer findet, und der Grund dafür ist sehr einfach: die Ehe gehört zu den „Strafmitteln“, mit denen die Gesetzesübertretungen geahndet werden. In einem bestimmten Alter wird jede Frau in Siam, die noch keinen Gatten hat, auf ihren eigenen Wunsch unter die „Mädchen des Königs“ eingereiht. Der König übernimmt damit die Fürsorge für sie, und vor allem bemüht er sich, einen Gatten für sie zu finden. Die Siamesen, die ein Verbrechen begangen haben, werden nun verurteilt, außer der ihnen zubilligten Strafe es auf sich zu nehmen, eines der „Mädchen des Königs“ zu heiraten. War ihr Vergehen leicht, so haben sie das Recht der Wahl; handelt es sich jedoch um ein schweres Verbrechen, so wird dem Schuldigen die ältste, häßlichste und böseste unter den Schützlingen des Königs zugehoben. Da die Siamesen einerseits weit davon entfernt sind, völlig tugendhafte Bürger zu sein, so daß die Zahl der Verurteilungen alljährlich ziemlich hoch ist, und da andererseits den Töchtern des Landes auf die mehr oder weniger besteckte Verlangenheit des Mannes wenig ankommen scheint, so wird alljährlich eine ganz beträchtliche Zahl von Heiraten dieser Art gefeiert.

Die Vernunft, als das höchste Vermögen des Menschen, schneht über zwei Erfordernissen wie ein Gebäl, deren keines fehlen darf, wenn es nicht sinken soll. Sie bedarf ebensoviele einer klaren Auffassung der Außenwelt, als jenes inneren Schöpfungsvermögens neuer Bezirffe.

In der Redaktion.



Schriftsteller: „Und wie steht es mit meiner Novelle, „Das geisterhafte Luftschiff“?“
Redakteur: „Ist im Papiertorb gelandet.“

Ohne Apparat.

Doktor: „Soll ich Ihren Gatten mit Röntgenstrahlen durchleuchten?“
Dame: „Das ist nicht nötig! Ich habe ihn schon längst durchschaut!“

Müste zurückbleiben.

Englische Sozialisten konnten nicht zu Konferenz in Petrograd reisen. Frederick W. Jowett, der Präsident der Unabhängigen Arbeiterpartei und ein anderer sozialistischer Arbeiterführer in England wurden, trotzdem die



Frederick W. Jowett.

Regierung ihnen Pässe bewilligt hatte, von der Union der Matrosen gewaltsam verhindert, zur Arbeiterkonferenz in Petrograd zu reisen, weil sie angeblich Befürworter des Friedens sind.

Embargo-Kommission.

Vance McCormick wird an derselben das Staatsdepartement vertreten.

Vance McCormick, der Vorsitzende des demokratischen Nationalauschusses, der in dieser Eigenschaft die Wahlkampagne für den Präsidenten Wilson



Vance McCormick.

leitete, ist für seine Dienste belohnt worden, indem ihn der Präsident als Vertreter des Staatsdepartements an der vor kurzem im Leben gerufenen Embargo-Kommission ernannte.

Der Pantoffelheld.

„Wenn Ihre Frau eine Kantipte ist, so zeigen Sie ihr doch den Ernst!“
„Hab' ich ihre ja gezeigt, darum bekomme ich ja heute nichts essen.“

Unnötige Angst.

Eine junge Frau hat eine alte, sehr resolute Köchin, der sie kündigt will. Sie geht um wie sie die Frage um den Drei herum und traut sich nicht. Da meint sie für sich:
„Die wird mir doch nicht etwa ohnmächtig werden, wenn ich ihr künDIGE!“

Ein edles Werk.

Dr. Carrel hier, um Kerze zum Dienst an der Front auszubilden. Er wird sie speziell in der modernen Wundbehandlung nach der Dakin-Carrel'schen Methode unterrichten, die in Frankreich so glänzende Resultate gezeitigt hat.



Dr. Alexis Carrel.

Ärzte für den Dienst an der Front auszubilden. Er wird sie speziell in der modernen Wundbehandlung nach der Dakin-Carrel'schen Methode unterrichten, die in Frankreich so glänzende Resultate gezeitigt hat.

Erhält genug Arbeit.

Francis J. Heney soll den „Nahrungsmittel-Truß“ untersuchen.

Francis J. Heney, der sich durch seine „Gratz“-Entwicklungen in California einen Namen gemacht hat, ist, wie es heißt, zum Vorsitzenden einer Kommission ernannt worden, die mit der Untersuchung und gerichtlichen Verfolgung des Nahrungsmittel-Trußes



Francis J. Heney.

und der Spekulation in Lebensmitteln betraut ist. An Arbeit sollte es ihm wohl nicht fehlen, wenn er seine Aufgabe ernst nimmt.

Einseitige Kunst.

Der Oberpfleiler stürzt in die Garderobe des Zauberkünstlers. „Nach, nach, Herr Baldachini, es ist die höchste Zeit für Ihre Nummer, und Sie sind noch gar nicht angeleitet!“
„Immer ruhig, lieber Freund“, sagt der Künstler, „ich kann doch nicht zaubern!“